



Frauen in Kolumbien demonstrieren für ihre verschwundenen Angehörigen

PBI Schweiz

2019

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Botschaft des Bundesrates zur Entwicklungszusammenarbeit 2021–2024 hat auch PBI Schweiz im vergangenen Jahr bewegt, sieht sie doch nichts Geringeres als den Rückzug aus der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit in Lateinamerika vor. Die Herausforderungen, welche sich daraus für eine kleine Organisation wie PBI ergeben, sind vielfältig und die Auswirkungen dieses Beschlusses werden erst in den nächsten Jahren richtig spürbar werden.

Die veränderten Rahmenbedingungen bei der Finanzierung werfen allerdings ihre Schatten voraus und auch die unberechenbaren Folgen der Corona-Krise machen es für PBI Schweiz nicht leichter zu bestehen und dem Auftrag, den Menschenrechten zum Durchbruch zu verhelfen, gerecht zu werden. Zur Entlastung des Budgets wurden insbesondere im administrativen Bereich Anpassungen vorgenommen.

Das Jahr 2019 hat uns gezeigt, dass wir auf die Solidarität unserer Mitglieder und SpenderInnen zählen dürfen. Das hohe Defizit 2018 konnte im Jahr 2019 fast vollumfänglich ausgeglichen werden. Dieser Überschuss wurde den Reserven von PBI Schweiz zugeführt, damit die Arbeit auch in Zukunft gesichert ist.

In diesem Sinne bedanken wir uns herzlich für das uns entgegengebrachte Vertrauen.

T. Fehlmann *A. Nagel*

Therese Fehlmann
Präsidentin

Andrea Nagel
Geschäftsführerin

Zwischen Leben und Tod: gewaltsames Verschwindenlassen in Kolumbien

EVA GUERREIRO, PBI COLOMBIA

Gewaltsames Verschwindenlassen ist ein internationales Verbrechen, eine schwere Menschenrechtsverletzung, eine niemals endende Tragödie und ein andauernder Schmerz. Es vergeht kein Tag, an dem die Angehörigen nicht an die verschwundene Person denken. Sie malen sich alle möglichen Szenarien aus, fragen sich, ob es der geliebten Person gut geht, ob sie genug zu essen hat und sie träumen davon, dass sie lebt. Mit jeder Sekunde, die vergeht, stellt sich die Familie auch ihren Tod vor; eine Trennung, die unerklärt und unerklärlich bleibt.

Hoffen auf Wahrheit und Gerechtigkeit

Das gewaltsame Verschwindenlassen – lange unsichtbar und still geschwiegen – ist eine dramatische Folge des bewaffneten Konflikts in Kolumbien. Gemäss des Nationalen kolumbianischen Erinnerungszentrums sind zwischen 1958 und 2017 mindestens 82 998 Personen gewaltsam verschwunden. Verantwortlich dafür sind sowohl staatliche Sicherheitskräfte wie auch Paramilitärs, Guerillas und andere bewaffnete Gruppierungen. Hinzu kommt das Verschwindenlassen als Folge aussergerichtlicher Tötungen, die in Kolumbien unter den Begriff «falsos positivos» fallen, sowie Entführungen. Mit den Friedensverträgen 2016 zwischen der Regierung und den FARC schöpften die Opfer des Verschwindenlassens neue Hoffnung. Die Verträge legten Mechanismen der Übergangsgerechtigkeit fest, die auf vier Grundpfeilern beruhen: dem Recht auf Wahrheit, Gerechtigkeit, Wiedergutmachung und der Garantie der Nicht-Wiederholung.

40 Jahre auf der Suche

Rund um die Friedensverträge haben sich anlässlich des «Encuentro por la verdad» (Treffen für die Wahrheit) Ende August 2019 400 Personen in Pasto, im Departement Nariño, versammelt. Die Kundgebung würdigte den Mut und das Durchhaltevermögen der Frauen und Familienmitglieder, die nach ihren Angehörigen suchen. Manche unter ihnen kämpfen seit über 40 Jahren für Wahrheit und Gerechtigkeit. Die versammelten Frauen, Mütter und Schwestern, aber auch Opferhilfe-Organisationen tauschten

Freiwillige im Einsatz



GUATEMALA
JESSICA GARCÍA 02/18–02/19



KOLUMBIEN

MANUEL MÜLLER seit 09/19
MARILÈNE ALLEMANN 08/18–01/20
SOPHIE HELLE 04/18–10/19
YVONNE FURRER 12/17–06/19



Fortsetzung *Zwischen Leben und Tod:* *gewaltsames Verschwindenlassen in Kolumbien*

ihre Erfahrungen aus. Zudem wollten sie eine gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den Folgen des gewaltsamen Verschwindenlassens erreichen. Sie riefen die zuständigen Institutionen dazu auf, Verantwortung zu übernehmen und konkrete Lösungen zu erarbeiten, um zumindest teilweise die Verbrechen wiedergutzumachen.

Die Schweizer Freiwillige in Kolumbien, Sophie Helle, erinnert sich an ihre Mission: «Die Versammlung aller zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich mit dem gewaltsamen Verschwindenlassen befassen, zeigte die Kraft und den unaufhörlichen Kampf der Frauen, die nach ihren Angehörigen suchen. Das zweitägige Treffen war voller Emotionen. Zwischen Weinen, Schreien und Forderungen erschallte immer wieder der gemeinsame Aufruf: «Wo sind sie? Wo sind sie? Lebend habt ihr sie uns genommen, lebend wollen wir sie zurück!» So wurde mir auch die Bedeutung der langjährigen Arbeit von Organisationen wie der Fundación Nydia Erika Bautista bewusst, welche PBI begleitet.»

Ein prägender Moment

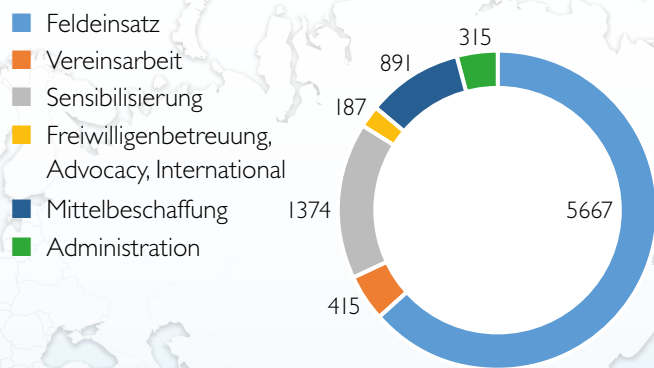
Unter den Anwesenden des Treffens befand sich auch eine PBI bekannte Person: Adriana Quintero. Ihr Vater, Angel Quintero, wurde am 6. Oktober 2000 mit seiner Kollegin Claudia Monsalve gewaltsam verschwunden. Beide waren Mitglieder der Organisa-



Adriana Quintero mit Fidel und Carlos, die Anfang 2000 Teil des PBI-Teams in Medellín waren.

tion ASFADDES, die sich für die Angehörigen von Opfern des Verschwindenlassens einsetzt und damals von PBI begleitet wurde. Dieses Ereignis hat die Geschichte der Organisation stark geprägt. PBI begleitete daraufhin die Angehörigen in ihrer Suche, aber bis heute sind Angel Quintero und Claudia Monsalve nicht

Freiwilligenarbeit in Stunden



Personal

ANDREA NAGEL

Geschäftsführerin bis März 2020, 60%

KATIA AEBY

Sensibilisierung und Freiwilligenbetreuung, Geschäftsführerin seit April 2020, 60%

KIM-MAIVU

Advocacy-Koordinatorin Genf, 70–80%

GABRIELLE COTTIER

Mittelbeschaffung und Sensibilisierung Romandie bis Oktober 2019, 50%

ANNA MANCONI

Projektbegleitung und Mittelbeschaffung Deutschschweiz, 60%

NATACHA CORNAZ

Mittelbeschaffung und Sensibilisierung Romandie bis Oktober 2019, 50%

RückkehrerInnen

JESSICA GARCÍA

JOHAN JAQUET

Nationalkomitee

THERESE FEHLMANN

Präsidentin, Finanzen und Fundraising

SIBYLLE GANZ-KOECHLIN

SIMONE GESSLER

JOHAN JAQUET

Human Resources

CORSIN BLUMENTHAL

Advocacy und Networking

NADIA GRABER

Internationales

Praktikantinnen

KENDRA BÄTSCHER

FEDERICA BUSCO

SELINA FALCONE

LENA FREIBURGHHAUS

ANSELMA KÜNZLE

MARINE PAYOT

ZOE PAULI

MÉGHANE WIDMER

aufgetaucht und die Umstände ihres Verschwindens sind bis heute nicht geklärt.

Während des «Treffens für die Wahrheit» sprach Adriana Quintero über den Schmerz und die psychischen Folgen des Verschwindenlassens. Sie bekräftigte, dass ihre Familie weitersuchen wird, bis sie ihren Vater finden und die Wahrheit erfahren. Adriana Quintero ist speziell für diese Kundgebung nach Kolumbien zurückgekehrt und hat PBI um Begleitung angefragt. Sophie Helle erklärt, wie es dazu kam: «Als die Familie anfang nach Angel Quintero zu suchen, bekam sie zahlreiche Drohungen. Aus diesem Grund flüchtete sie ins Exil. Adriana Quintero fühlte sich während ihres Aufenthalts in Kolumbien sicherer mit uns an ihrer Seite.»

PBI weiss um die Bedeutung, die Angehörigen von verschwundenen Personen langfristig zu begleiten, denn für diesen Kampf braucht es viel Ausdauer. Aus diesem Grund begleiten die PBI-Freiwilligen verschiedene kolumbianische Organisationen, die Opfer namentlich auf rechtlicher Ebene unterstützen, um die Wahrheit zu finden und eine Wiedergutmachung zu erreichen. Sophie Helle ist überzeugt: «Die Begleitung von PBI, sei sie zum Schutz, zur Visibilisierung oder emotional, stellt eine wichtige Unterstützung für die MenschenrechtsverteidigerInnen dar, vor allem wenn es um so heikle Fragen wie das gewaltsame Verschwindenlassen geht und grosse Risiken mit sich bringt.»



SCHWIERIGER STAND FÜR DIE VERGANGENHEITSARBEIT IN GUATEMALA

Seit 2018 greift die Regierung immer wieder in die Aktivitäten des Historischen Archivs der Nationalpolizei Guatemalas (AHPN) ein und versucht es «zum Schweigen» zu bringen. Seit seiner zufälligen Entdeckung im Jahr 2005 ist es dem AHPN gelungen, Millionen bisher unbekannter Dokumente zu erhalten und einen wichtigen Beitrag zur Vergangenheitsarbeit in Guatemala zu leisten. Die Dokumente haben wesentlich zur Aufklärung der Verbrechen während des jahrzehntelangen bewaffneten Konflikts beigetragen und bei der Suche nach Gerechtigkeit geholfen. In den vergangenen zwei Jahren wurden zahlreiche MitarbeiterInnen abrupt entlassen, darunter der langjährige Direktor. Die Regierung hat zudem entschieden, keine finanzielle Unterstützung der internationalen Zusammenarbeit für das AHPN mehr zu akzeptieren, obwohl dies seit 2005 die primäre Finanzierungsquelle war. Es ist seitens der Zivilgesellschaft unumstritten, dass diese Manöver der Regierung darauf abzielen, den Zugang zu den Informationen des AHPN und dessen Beitrag zur Vergangenheitsarbeit zu behindern. Obwohl das Oberste Gericht Guatemalas am 3. März 2020 verfügt hat, dass das AHPN geschützt und seine Integrität gewährleistet werden muss, deutet vieles darauf hin, dass sich die prekäre Lage des AHPN mit der neuen Regierung von Alejandro Giammattei kaum verbessern wird. PBI verfolgt die Sicherheitslage des AHPN und setzte sich 2019 mittels Advocacyarbeit für den Erhalt des Archivs ein.

CORSIN BLUMENTHAL

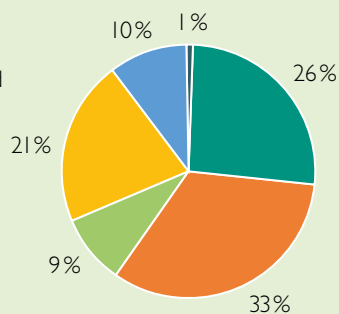
Finanzbericht 2019

BILANZ PER 31. DEZEMBER

	2019 CHF		2018 CHF
AKTIVEN			
Umlaufvermögen	171 465	84%	121 693
Anlagevermögen	31 794	16%	39 229
TOTAL AKTIVEN	203 260	100%	160 922
PASSIVEN			
FREMDKAPITAL	24 205	12%	32 393
FONDSKAPITAL MIT ZWECKBINDUNG	83 870	41%	57 957
Organisationskapital			
Projektfonds Schweiz	33 184	16%	15 998
Freier Fonds	15 000	7%	7 574
Reservefonds	47 000	23%	47 000
TOTAL ORGANISATIONSKAPITAL	95 184	47%	70 572
TOTAL PASSIVEN	203 260	100%	160 922

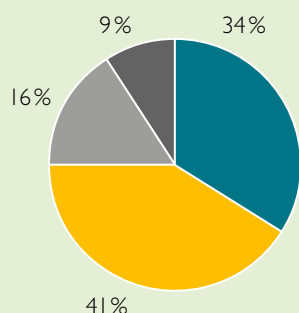
ERTRAG 2019

- Private Beiträge
- Beiträge der öffentlichen Hand
- Beiträge Kirchen
- Beiträge Stiftungen
- Beiträge Organisationen
- Sonstiger Ertrag



AUFWAND 2019

- Projektaufwand Ausland
- Projektaufwand Inland
- Mittelbeschaffung
- Übriger Administrationsaufwand



BETRIEBSRECHNUNG

	2019 CHF		2018 CHF
ERTRAG			
Private Beiträge	148 945	26%	125 116
Beiträge der öffentlichen Hand	187 550	33%	237 198
Beiträge Kirchen	52 786	9%	88 826
Beiträge Stiftungen	115 261	20%	79 000
Beiträge Organisationen	54 634	10%	33 811
Sonstiger Ertrag	3 752	1%	7 900
TOTAL ERTRAG	562 928	100%	571 851
PROJEKTAUFWAND AUSLAND			
Guatemala	–	0%	–36 747
Honduras	–23 010	4%	–28 210
Mexiko	–68 785	13%	–81 603
Kolumbien	–49 883	10%	–49 883
Indonesien	–	0%	–
Kenia	–18 246	4%	–50 500
Common Fund	–16 782	3%	–14 525
TOTAL PROJEKTAUFWAND AUSLAND	–176 705	35%	–261 468
AUFWAND SCHWEIZ			
PROJEKTAUFWAND			
Personalaufwand	–158 892	31%	–151 814
Sachaufwand	–49 838	10%	–39 107
ADMINISTRATIONS-AUFWAND			
Personalaufwand	–96 666	19%	–109 873
Sachaufwand	–29 984	6%	–35 365
TOTAL AUFWAND SCHWEIZ	–335 380	65%	–336 159
TOTAL AUFWAND	–512 085	100%	–597 627
ERGEBNIS AUS BETRIEBSTÄTIGKEIT	50 843		–25 776
Finanzerfolg	–318		–468
ERGEBNIS VOR VERÄNDERUNG FONDSKAPITAL	50 525		–26 244
JAHRESERGEBNIS (VORVERÄNDERUNG ORGANISATIONSKAPITAL)	24 613		–24 661
Verwendung / Zuweisung Organisationskapital	–24 613		24 661
	–		–

Die Rechnungslegung von PBI Schweiz folgt den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER) und entspricht den Vorgaben der Stiftung ZEWO. Der hier abgedruckte Finanzüberblick ist ein Zusammenschluss der revidierten Jahresrechnung 2019. Die detaillierte Jahresrechnung kann kostenlos bei PBI Schweiz bezogen werden. Die Jahresrechnung wurde am 12. März 2020 revidiert durch die gewählte Revisionsstelle.



Schulworkshops am Internationalen Menschenrechtstag

Anlässlich des Internationalen Menschenrechtstages am vergangenen 10. Dezember organisierte PBI zwei Workshops im Rahmen eines Sensibilisierungsvormittags zu den Menschenrechten im Collège du Sud in Bulle. Die zwei ehemaligen Freiwilligen, Sophie Helle und Johan Jaquet, führten die Workshops zusammen mit Samuel Kiriro, Menschenrechtsverteidiger aus Kenia, durch. Anhand von Erfahrungsberichten zeigten sie den SchülerInnen auf, wie PBI den MenschenrechtsverteidigerInnen konkret Schutz bietet und wie die Menschenrechtsslage in Kolumbien bzw. Kenia aktuell aussieht.

Neue Partnerschaften und Herausforderungen bei PBI Schweiz

Während sich in einigen Bereichen die Arbeit zum Schutz von MenschenrechtsverteidigerInnen erschwert, ergeben sich auch immer neue Chancen. Insbesondere der Mut und die Entschlossenheit der MenschenrechtsverteidigerInnen sind eine beständige Motivation.

Ausbau des Netzwerks

Dank der MenschenrechtsverteidigerInnen, die als Gäste in der Schweiz weilten, ergaben sich wertvolle Netzwerk-Kontakte und somit Sichtbarkeit in neuen Kanälen. Im Jahr 2019 konnten beispielsweise durch die honduranische Aktivistin Esdra Sosa Sierra mit LGBTI+-Organisationen Kontakte geknüpft werden, die PBI bereichern. Und über den Bauernführer Franklin Almendares, ebenfalls aus Honduras, konnten Verbindungen zu landwirtschaftsnahen Organisationen aufgebaut werden. In diesem Sinne fungieren die MenschenrechtsverteidigerInnen als Türöffner und verhelfen so ihrem Kampf zu mehr Anerkennung und Visibilität.

Gründung der Association PBI Suisse romande

Da seit zwei Jahren in Genf drei Personen, zwei Angestellte und eine Praktikantin, für PBI beschäftigt sind, erweitert sich der SympathisantInnen-Kreis stetig. Auf Anregung der Stadt Genf hin und um unseren Aktivitäten ein rechtliches Kleid zu geben, wurde die Groupe romand, die einzige verbleibende Regionalgruppe von PBI, in die Association PBI Suisse romande überführt. Der Verein, der im November 2019 gegründet wurde, setzt sich für die Sensibilisierung in der Romandie ein und unterstützt das Büro in Genf bei der Logistik von Speaking Tours.

Weniger Freiwillige aus der Schweiz

PBI steht und fällt mit engagierten Freiwilligen, die sich für ein Jahr als ehrenamtliche MenschenrechtsbeobachterInnen zur Verfügung stellen. Sie sind die MultiplikatorInnen in der Schweiz, engagieren sich nicht selten in Ländernetzwerken, unterstützen Sensibilisierungsaktivitäten und werben neue SympathisantInnen und Mitglieder an. Im vergangenen Jahr fiel es schwer, neue Freiwillige anzuwerben, die auch für PBI Schweiz so wichtig sind. Als Konsequenz hat PBI die Werbekanäle für zukünftige Freiwillige angepasst.

Veränderte Rahmenbedingungen in der Entwicklungszusammenarbeit

Durch die geplante Beendigung der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit in vier von sechs PBI-Projektländern droht die Schwächung der Ländernetzwerke, da die grossen, massgeblich von der DEZA finanzierten Hilfswerke dort nicht mehr in gleichem Masse vertreten sein werden. Der reduzierte Finanzierungsbeitrag der DEZA erhöht zudem den Druck auf das Fundraising bei Stiftungen, Kirchen und Privatpersonen, wovon auch kleine Organisationen wie PBI betroffen sind. *ANDREA NAGEL*

Sensibilisierung in Zahlen

- 6** Informationsveranstaltungen (in Zürich, Bern, Lausanne und Genf)
- 12** Öffentliche Veranstaltungen **2** Einführungstrainings (für Einsatzinteressierte)
- Publikationen: **2** Facing Peace **1** Jahresbericht **7** E-Newslette
- 8** Schulworkshops (2 mit MRV, 173 teilnehmende SchülerInnen)

Danke

Wir bedanken uns bei allen, die uns im Jahr 2019 finanziell unterstützt haben.



ÖFFENTLICHE HAND

République et Canton de Genève
Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten
Fedevaco
Fribourg-Solidaire
Service de la Solidarité Internationale (SSI)

STIFTUNGEN

Dr. Jenö Staehelin Stiftung
Fondation Smartpeace
Inner Wheel Club Frauenfeld
Maya Behn-Eschenburg Stiftung
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft

Stiftung Salientes
Stiftung Temperatio
Terra 21 Foundation
T.H. Kübler Stiftung

KIRCHEN

Ev.-ref. Kirche Bern-Jura-Solothurn
Ev.-ref. Kirche Kriens
Ev.-ref. Kirche Oetwil am See
Ev.-ref. Kirche Zug
Ev.-ref. Kirchgemeinde Aadorf-Aawang
Ev.-ref. Kirchgemeinde Arch
Ev.-ref. Kirchgemeinde Cordast
Ev.-ref. Kirchgemeinde Eggwil
Ev.-ref. Kirchgemeinde Frutigen
Ev.-ref. Kirchgemeinde Gsteig-Interlaken
Ev.-ref. Kirchgemeinde Heiliggeist
Ev.-ref. Kirchgemeinde Herrliberg
Ev.-ref. Kirchgemeinde Hindelbank
Ev.-ref. Kirchgemeinde Horgen
Ev.-ref. Kirchgemeinde Kirchlindenberg
Ev.-ref. Kirchgemeinde Laupen
Ev.-ref. Kirchgemeinde Niederlenz
Ev.-ref. Kirchgemeinde Oberrieden
Ev.-ref. Kirchgemeinde Oetwil a. S.
Ev.-ref. Kirchgemeinde Saanen-Gsteig
Ev.-ref. Kirchgemeinde Schwarzenburg

Ev.ref. Kirchgemeinde Steffisburg
Ev.-ref. Kirchgemeinde St. Gallen-Tablat
Ev.-ref. Kirchgemeinde Töss
Ev.-ref. Kirchgemeinde Wallisellen
Ev.-ref. Kirchgemeinde Wehntal
Ev.-ref. Kirchgemeinde Windisch
Ev.-ref. Kirchgemeinde Zollikofen
Kath. Pfarramt St. Martin
Ev.-ref. Gesamtkirchgemeinde Bern
Ev.-ref. Kirchgemeinde Bern-Markus
Ev.-ref. Kirchgemeinde Heiliggeist
Ev.-ref. Kirchgemeinde Meikirch
Paroisse catholique romaine de Bienne et environs
Röm.-kath. Kirchgemeinde Buchrain
Röm.-kath. Kirchgemeinde Pieterlen
Röm.-kath. Pfarramt Ebikon
Röm.-kath. Pfarrei Heiliggeist Basel
Röm.-kath. Pfarrei Romanshorn
Sainte-Thérèse-Mission

UNTERNEHMEN

gidman EDV Dienstleistungen
Hofstetter Holding AG

Unser Dank gilt auch allen privaten SpenderInnen. Jeder Beitrag zählt und hilft uns, MenschenrechtsverteidigerInnen zu schützen.





Die Netzwerkarbeit trägt Früchte

PBI stellt fest, dass sich der Handlungsspielraum für die Zivilgesellschaft seit einigen Jahren stetig verkleinert. Um dieser Tendenz entgegenzuwirken, hat die Organisation beschlossen, sich noch stärker mit anderen Menschenrechtsorganisationen zu vernetzen.

PBI Schweiz ist daher in der Koalition NGO-LAC in Genf aktiv, welche aus Menschenrechtsorganisationen, die in Lateinamerika und der Karibik tätig sind, besteht. Die Koalition hat zum Ziel, die Advocacy-Aktivitäten gegenüber den Vereinten Nationen untereinander zu koordinieren. Die Aktionen der einzelnen Organisationen werden so besser aufeinander abgestimmt und erhalten dadurch mehr Gewicht und Glaubwürdigkeit.

Im Jahr 2019 haben diese Bemühungen Früchte getragen. Die Mitglieder der Koalition NGO-LAC konnten sich mit der Hohen Kommissarin der Vereinten Nationen für Menschenrechte, Michelle Bachelet, treffen. Die Organisationen sprachen mit ihr über die schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen in Lateinamerika, insbesondere über die Angriffe auf MenschenrechtsverteidigerInnen. Die Koalition bat die Hohe Kommissarin zudem, die wich-

tige Arbeit der MenschenrechtsverteidigerInnen öffentlich anzuerkennen und Angriffe gegen sie zu verurteilen.

Inwiefern die Vernetzungsarbeit nützlich ist, zeigt sich auch am Beispiel von Kenia. Im Dezember 2019 begrüßte PBI Rhama Wako vom Mathare Social Justice Centre und Samuel Kiriro von der Ghetto Foundation in der Schweiz. Die MenschenrechtsverteidigerInnen waren in Genf, um an der Pre-Session zur universellen periodischen Überprüfung Kenias des UN-Menschenrechtsrats teilzunehmen. Dabei vertraten sie eine Koalition von zwölf Basisorganisationen aus Nairobi.

Die kenianische Koalition verurteilte vor VertreterInnen der ständigen Missionen der Vereinten Nationen die Gewalt in ihren Gemeinschaften. Die Bemühungen zahlten sich aus: Mindestens zehn Missionen gaben an der Überprüfung die Empfehlung ab, dass Kenia den Missbrauch von Polizeigewalt und aussergerichtliche Hinrichtungen untersuchen muss und die Verantwortlichen strafrechtlich verfolgt werden sollen.

KIM-MAI VU

Advocacy Genf und Bern in Zahlen

18 Treffen mit ausländischen Behörden

9 Treffen mit Schweizer Behörden

45 Treffen mit VertreterInnen der UNO

25 Treffen mit nationalen und internationalen NGOs

13 MenschenrechtsverteidigerInnen aus 6 Projektländern

DANK IHNEN SIND WIR WEITERHIN UNTERWEGS FÜR FRIEDEN UND MENSCHENRECHTE.

So können Sie uns unterstützen:

- Mit einer **Einzelspende**
- Als **Mitglied**: Werden Sie Teil von PBI! (Fr. 100.–)
- Als **Lohnteilern**: Spenden Sie regelmässig
- Als **Schulworkshop-Pate/Patin**: Schenken Sie einen Workshop an eine Schulklassen (Fr. 200.–)

Postkonto:

17-519476-6

IBAN: CH21 0900 0000 1751 9476 6

Mit Ihrem Legat schützen Sie MenschenrechtsverteidigerInnen.

Danke!

Peace Brigades International
katia.aeby@peacebrigades.ch, 031 372 44 44
www.peacebrigades.ch



Peace Brigades International PBI Schweiz
Gutenbergstrasse 35, 3011 Bern
Telefon 031 372 44 44, info@peacebrigades.ch

Impressum Peace Brigades International – Schweiz | Suisse
Redaktion: Anna Manconi, Natacha Cornaz
Gestaltung: Christian Jaberg, Druck: Paul Bütetiger AG, Biberist
Auflage: 1000 deutsch, 500 französisch